



# **Bündnis gentechnikfreier Landkreis Roth + Schwabach**

## *Regional und gentechnikfrei*

Ausgabe 2

April 2008

### Nur gentechnikfreie Fütterung schafft natürliche und gesunde Lebensmittel

Seit Mitte der 1990er Jahre spielt Gentechnik weltweit eine zunehmende Rolle in der internationalen Futtermittelproduktion, insbesondere durch Importe aus den USA, Argentinien und Brasilien.

An erster Stelle steht hier Soja. Der eiweißreiche Schrot dieser Hülsenfrucht ist aus den Futtertrögen heutzutage nicht mehr wegzudenken.

Mittlerweile sind circa 60 Prozent der weltweiten Sojaernte gentechnisch verändert – und wandern in die Futtertröge. Mit den so produzierten Lebensmitteln landet die Gentechnik auf unseren Tellern. Ungefragt werden wir damit alle zu Versuchskaninchen der Konzerne. Die Verbraucher erfahren hiervon nichts – leider müssen Fleisch, Milch und Eier, die mit Hilfe von GVO-Soja (GVO = Gentechnisch Veränderte Organismen) hergestellt werden, nicht gekennzeichnet werden.

#### **Warum überhaupt Soja?**

Ein großer Teil des Futters für die Tiere in unserem Land wird auf den Höfen selber produziert, zum Beispiel Raufutter wie Gras und Silage oder fast alle kohlenhydratreichen Futtermittel wie Getreide oder Rüben. Schwieriger ist die Versorgung der Tiere mit eiweißhaltigen Futtermitteln. Hier reicht die EU-weite Produktion nicht aus, um alle Tiere zu versorgen. Innerhalb der Europäischen Union deckt die Selbstversorgung mit Eiweißfuttermitteln nur etwa 35 Prozent des Bedarfs. Dies betrifft insbesondere Regionen mit intensiver Tierhaltung.

#### **Soja und andere Futtermittel**

Die mit Abstand wichtigste Eiweißquelle ist die Sojapflanze, die als Bohne oder Schrot in erster Linie aus den USA, Argentinien oder Brasilien importiert wird.

Gentechnikfreie Soja kommt aus Brasilien und ist in genügender Menge vorhanden. Der Lieferengpass bei gentechnikfreiem Soja ist nur ein Transportproblem. Die Importeure wurden von der anziehenden Nachfrage nach gentechnikfreiem Soja überrascht und hatten nicht genügend Transportkapazität bestellt.

In den anderen Exportländern ist der Anbau von GVO-Pflanzen sehr stark ausgeprägt. In Argentinien besteht der Anbau von Sojabohnen fast vollständig aus GVO-Pflanzen. Ähnlich sieht es in den Vereinigten Staaten aus.

#### **Weshalb wird überhaupt gentechnisch veränderter Soja angebaut?**

In die bisher für den Anbau zugelassenen GVO-Sorten ist ein Gen eingebaut worden, das die Pflanzen unempfindlich gegen ein bestimmtes Spritzmittel macht. Auf diese Weise können die Konzerne das genveränderte Saatgut und das passende Spritzmittel im Paket verkaufen und ihre Gewinne steigern. Außer den Konzernen hat niemand etwas davon.



## Verbrauch von Spritzmitteln steigt

In den ersten drei Jahren nach der Markteinführung des genveränderten Sojas 1996 sind die Spritzmittelmengen gesunken. Doch schon 1999 wurden die ersten Unkräuter festgestellt, die ebenfalls gegen diese Spritzmittel unempfindlich waren. Die Folge war, dass wieder mehr Spritzmittel ausgebracht wurden. Inzwischen ist der Spritzmittelverbrauch höher als vor der Verwendung des genveränderten Sojas, in Argentinien liegt der Verbrauch an Spritzmitteln bis zu 15 mal höher als vorher.

"Superunkräuter erfordern Super-Spritzmittel!"

Die von den Konzernen versprochene Senkung des Spritzmittelverbrauchs trat nicht ein.

## Bienen lesen keine Schilder

Unsere Bienen ernähren sich zum Teil von Pollen und sammeln diesen im Umkreis von fünf Kilometern. Nebenbei verrichten die Bienen dabei die gewünschte Bestäubung vieler unserer Nutzpflanzen. Doch dieses Pollensammeln hat fatale Folgen. Da Bienen nicht zwischen natürlichem Pollen und Genpollen unterscheiden können, tragen sie den Genpollen genauso in den Honig ein und kontaminieren ihn damit. Verhindern kann man dies nur, wenn es keinen Anbau von Genpflanzen gibt.

## Heimische Eiweißlieferanten fördern

Es muss nicht immer Soja sein. Auch in Deutschland lassen sich eiweißreiche Futtermittel produzieren. Die wichtigsten sind: Ackerbohnen, Erbsen und Lupinen, Rapsprodukte und Kartoffeleiweiß (Nebenprodukt bei Stärkegewinnung). Leider wurde die Weiterentwicklung von entsprechenden Sorten und Verfahren durch die billige Sojaeinfuhr gestoppt. Wichtig ist jetzt, dass man diese Weiterentwicklung wieder aufnimmt und fördert. Hierbei sind unsere Politiker gefordert. Sprechen Sie ihre Abgeordneten an.

## Kennzeichnung von gentechnikfreien Produkten

Für die Kennzeichnung gentechnisch veränderter Futtermittel gelten in der EU einheitliche Verordnungen. Für Produkte, die ohne gentechnisch veränderte Futtermittel erzeugt sind und als solche ausgelobt werden sollen, gelten nationale Regelungen. In Deutschland sollen den Aufdruck "ohne Gentechnik" zukünftig nur Produkte tragen dürfen, die den Anforderungen der EU-Öko-Verordnung entsprechen. Danach ist die Verwendung von Gentechnik für die Lebensmittelproduktion verboten. Auch in Futtermitteln darf keine Gentechnik eingesetzt sein. Einzige Ausnahme: Gentechnisch veränderte Zusatzstoffe wie Enzyme oder Vitamine dürfen dann verwendet werden, wenn gentechnikfreie Alternativen nicht mehr vorhanden und wenn sie von der EU-Öko-Verordnung zugelassen sind. Verbraucherinnen und Verbraucher können mit ihrem Einkauf entscheiden, ob sie den Anbau und Import von GVO-Pflanzen durch den Kauf von Produkten unterstützen oder ablehnen wollen. Kaufen Sie also in Zukunft nur Produkte mit der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“.

## EU-Kennzeichnungspflicht für Lebens- und Futtermittel

Seit dem 18. April 2004 gelten in der Europäischen Union zwei Verordnungen zu gentechnisch veränderten Organismen. Diese Verordnungen besagen, dass

- Lebens- und Futtermittel aus gentechnisch veränderter Produktion als solche gekennzeichnet sein müssen. Nur bei zufälliger oder unvermeidbarer Verunreinigung bis 0,9 Prozent GVO-Anteilen entfällt die Kennzeichnungspflicht.

- zur Ermittlung der Herkunft der Lebens- und Futtermittel ein Rückverfolgbarkeitssystem aufgebaut werden muss.

Diese Verordnungen gelten zwar für Lebens- und Futtermittel, nicht aber für tierische Produkte, die mit Hilfe von GVO-Futtermitteln hergestellt wurden (Eier, Milch, Käse, Fleisch).

Hier besteht eine Kennzeichnungslücke!

Verbraucher erfahren also nicht, ob z. B. Joghurt oder Eier mit Hilfe von Gensoja hergestellt wurden oder nicht. Aufgrund der Ablehnung der Verbraucher beziehen die großen Lebensmittelhersteller ihre Rohstoffe von Lieferanten, die ihnen Gentechnikfreiheit garantieren. Die neue deutsche Regelung ermöglicht es den Lebensmittelherstellern jetzt, ihre Produkte mit der Aufschrift „ohne Gentechnik“ zu versehen.

## Wir Landwirte haben Gensoja nicht bestellt



Elfriede Götz BI gegen Gentechnik und Bäuerin & Imkermeister Hans Beer

Seit 2004 stand plötzlich auf unserem Futtermittelliefererschein: "Hergestellt aus gentechnisch veränderten Sojabohnen" GVO.

Diese GVO Sojapflanze hat für die Anbauer und für uns viele Nachteile:

- weniger Ertrag (wegen Konzentration auf die Herbizidresistenz)
- anfälliger gegen Krankheiten und Schädlinge (Risse an Wurzeln und Stamm)
- höherer Spritzaufwand (auch wegen resistenter Unkräuter)
- Aminosäuren sind verändert (schlechter verfügbar für die Tiere, also Mehrverbrauch als beim normalen Soja)

Aus Brasilien kann GVO-freie Ware für ganz Europa geliefert werden.

Bei seinem Vortrag im Landratsamt Roth erläuterte Dr. Arpad Pusztai die vielen negativen gesundheitlichen Auswirkungen der Agro-Gentechnik.



v.l. Michael Stöhr (BN), Andrea Dornisch (BI), Elfriede Götz (BI), Dr. Arpad Pusztai, Jürgen Binder (gentechnikfreies Europa e.V.)

## Wie kann man gentechnikfreie Soja garantieren?

Vielen reicht es nicht aus, dass z. B. Sojaschrot einmalig daraufhin kontrolliert wird, ob es kennzeichnungspflichtig ist oder nicht.

In der Praxis werden Zertifizierungssysteme angewandt, um dies zu garantieren. Diese sogenannten IP-Systeme (Identity Preservation = Identitäts-Sicherstellung) gibt es in zwei Qualitäten: Soft-IP- und Hard-IP-Qualität. Darüber hinaus gibt es das ProTerra-Siegel für nachhaltig produzierte Soja.

### Soft-IP

Hier erfolgt eine Warenkontrolle auf gentechnisch veränderte Substanzen vor dem Export oder beim Verarbeiter.

### Hard-IP

Aufwendiger ist das Hard-IP-System: Die Lieferkette wird vom Bauern bis zum Abnehmer dokumentiert und kontrolliert. Die Produkte müssen einen GVO-Gehalt von weniger als 0,1 Prozent ausweisen. Diese Zertifizierung wird z. B. von der Raiffeisen Kraftfutterwerke Süd GmbH in Würzburg genutzt.

### ProTerra

Das ProTerra-Zertifikat ist ein über Hard-IP hinausgehender Standard. Es basiert auf den sogenannten Basler Kriterien für einen verantwortungsbewussten Sojaanbau und bezieht die Einhaltung weiterer ökologischer und sozialer Kriterien mit ein:

- Sojaanbau ohne Abholzung des Regenwalds
- keine Gentechnik
- sozial gerechte Produktion (keine Kinder- und Zwangsarbeit, keine Dumpinglöhne)

Mit dem ProTerra-Zertifikat für Soja wird es Verarbeitern möglich, mit ihrer sozialen Verantwortung zu werben.

## Was kann die Verbraucherin/der Verbraucher tun?

Fordern Sie bei Milch, Fleisch und Eiern von ihrem Händler oder Metzger Produkte mit einer Kennzeichnung, die garantiert, dass die Produkte von Tieren stammen, welche kein gentechnisch verändertes Futter im Futternapf hatten.

Nur bei entsprechender Nachfrage wird auch gentechnikfrei produziert.

Fragen Sie in Ihren Kantinen, Schulen, Krankenhausküchen und Restaurants nach, ob das Essen gentechnikfrei ist.

## Was kann die Landwirtin/der Landwirt tun?

Schließen Sie sich mit Ihren Nachbarn zusammen, gründen Sie Gentechnikfreie Regionen.

Werben Sie mit Ihren gentechnikfreien Produkten.



## Folgende Organisationen unterstützen das Bündnis

AEH (Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte) Förderkreis in Bay. des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern e.V.

AWO Ortsverband Roth  
Bauernladen Schwabach

Bayerischer Bauernverband KV Roth-Schwabach  
BDKJ Bund der deutschen katholischen Jugend Kreisverband Roth-Schwabach

BDM, Bund Deutscher Milchviehhalter e.V.  
Bioland Landesverband Bayern e.V.

Biomarkt im Wendencenter Wendelstein  
Bund Naturschutz e.V. Kreisgruppe Roth

Bund Naturschutz e.V. Kreisgruppe Schwabach  
Bündnis 90/Die Grünen KV Roth und Schwabach

Bürgerhaus zur Krone, Fam. Brandl- von Akerman,  
Georgensmünd

Bürgerinitiative Bürgerinnen und Bürger gegen Gentechnik, Kammerstein

Burgi's Feinkost  
Burmans's Hof und Laden, Roth-Pfaffenhofen

Demeter Bayern - Biologisch-Dynamische Vereinigung e.V.

Direktvermarktung Weiß, Büchenbach-Gauchsdorf  
Fischereivereine im Landk. Roth und der Stadt Schwabach

Fränkische Dorfbäckerei Karg  
Freie Wähler KV Roth

Gasthaus Bayerischer Hof, Spalt  
Gasthof Winkler, Alfershäusen

Geflügelhof Wagner  
Götz Käse, Kammerstein-Haag

IG BAU Kreisverband Roth-Schwabach  
Imker Kreisverband Roth

KAB Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Kreisverband Roth

Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Roth-Schwabach e.V.

Landesbund für Vogelschutz e.V. Kreisgruppe Roth-Schwabach

Landesjagdverband (BJV) Bayern e.V., Kreisgruppe Roth/Hilpoltstein

Landgasthof und Gästehaus "Zum Schnapsbrenner", Großweingarten

Leitner Bräu, Nürnberger Str. 19, Schwabach  
Metzgerei Böbel, Rittersbach

Metzgerei und Direktvermarktung Rosskopf, Rohr  
MR Maschinenring, Roth

Naturkost Biene, Roth  
Naturkostladen Die Ähre, Schwabach

Naturland - Verband für ökologischen Landbau e.V.  
Pyraser Landbrauerei

SPD KV Roth  
Teichgenossenschaft Schwabach-Roth

Winkelmühle Gustenfelden



Die ökologischen, sozialen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Folgen werden über kurz oder lang Bauern und Verbraucher gleichermaßen einholen. Deshalb müssen wir gemeinsam versuchen, die Agro-Gentechnik auf den Äckern und in Lebensmitteln zu verhindern. Die Verbraucher brauchen Landwirte, die gentechnikfreie Nahrungsmittel produzieren und wir Bauern und Bäuerinnen brauchen Verbraucher und Verbraucherinnen, die unsere gentechnikfreien Produkte nachfragen und kaufen.

**Mein Aufruf: "Lieber Verbraucher, liebe Verbraucherin: Überlege was du kaufst und Du beherrschst den Markt!"**

*Lisbeth Adel, Bäuerin in Schwabach-Nasbach, Lindenbachstraße 20*



Alle Lebensmittel, die mit "Bio" ausgezeichnet sind, sind gleichzeitig frei von Gentechnik. Das muss so bleiben. Denn was sollen Gene von Fischen in Pflanzen? Und was sollen fremde Genkonstrukte von Genverändertem Soja in der Milch? Sind wir so viel klüger als die Schöpfung? Eine Koexistenz gibt es nicht, denn Bienen und Wind lassen sich nicht aufhalten geschweige denn einschränken. Wenn aber zur weltweiten Durchsetzung der Gentechnik in der Landwirtschaft unabhängige Forscher mundtot gemacht werden wie im Fall Pusztai und geschädigte Bauern durch teure Prozesse in den Ruin getrieben werden, dann sind dies kriminelle Machenschaften und gefährdet unser aller Leben! Deshalb müssen wir Bürger und Bürgerinnen Widerstand leisten und dafür sorgen, dass dieser Machtmissbrauch der globalen Wirtschaftsstrukturen öffentlich gemacht werden. Wir sind noch am Anfang - Widerstand lohnt noch!

*Wolfgang Hünert, Naturkostladen in Schwabach*



Finger weg von der grünen Gentechnik solange man keine verlässlichen Forschungsergebnisse hat. Dem Landwirt muß es wieder ermöglicht werden, alle Maisstoppel vor Winteranbruch unterzupflügen, um den Maiszünsler Herr zu werden. Die Politik muß die Patentierung von Tieren verhindern sonst werden wir Bauern zu Sklaven der Chemieindustrie.

Aber auch die rote und weiße Gentechnik ist nicht zu unterschätzen.

**Der Verbraucher hat es mit seinem Einkaufsverhalten in der Hand!!!**

*BBV Kreisbäuerin Anni Peipp*



Wir sind gegen Gentechnik, weil es dabei einzig und allein um den Profit einiger großer Konzerne geht, denen Menschen und Umwelt völlig egal sind und die in ihren verbrecherischen Machenschaften über Leichen gehen.

*Bettina Lübeling, Jugendreferentin*

*BDKJ Dekanate Schwabach / Hilpoltstein*



Die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) unterstützt das Bündnis gentechnikfreier Landkreis Roth und Stadt Schwabach, weil wir uns schon immer als christlicher Verband für die Bewahrung der Schöpfung eingesetzt haben. Die Auswirkungen der Agro-Gentechnik sind nicht abschätzbar und größtenteils unerforscht und können unabwendbare Folgen für Natur und Mensch haben.

*Hildegard Dorner,*

*KAB Kreisvorsitzende Roth*



**Gen-Bier Nein-Danke!**

Wir, die Schwabacher Brauerei Leitner, haben uns der Grundsatzposition der Privaten Brauereien angeschlossen, die Gentechnik für das Lebensmittel Bier nachdrücklich abzulehnen. Außerdem wollen wir auch künftig streng nach dem Reinheitsgebot von 1516, das außer Wasser, Gerstenmalz, Hopfen und Hefe keine weiteren Zutaten erlaubt, brauen und nicht durch die Verwendung gentechnisch modifizierter Braurohstoffe in das seit Jahrtausenden bestehende Kulturgetränk Bier eingreifen. Gentechnisch veränderte Braurohstoffe brächten für die Brauwirtschaft und die Verbraucher keinerlei Vorteile, sondern schaffen Risiken, die nicht kalkulierbar und völlig unnötig sind.

*Leitner Bräu, Nürnberger Straße 19 91126 Schwabach*



Bei der Wildbretvermarktung haben wir Jäger eine große Verantwortung. Wildbret zum Verzehr darf nur in Umlauf gebracht werden, wenn es sich in einem hygienisch und physiologisch einwandfreien Zustand befindet. Dazu sind wir Jäger heutzutage sogar gesetzlich verpflichtet und wir haften dafür, wenn da etwas schief läuft. Da wir bis heute aber nicht wissen, inwieweit es durch gentechnisch veränderte Organismen (GVO) negative Auswirkungen auf Äsungspflanzen und Futtermittel und somit für die Wildbretqualität gibt, lehnen wir die Agro-Gentechnik prinzipiell ab. Das Risiko ist uns Jägern einfach zu hoch. Wildbret ist eben nun einmal ein hochwertiges Lebensmittel – und das soll auch so bleiben.

*FJ. Weber - Kreisgruppe Roth-Hilpoltstein im Landesjagdverband Bayern e.V.*



**Wort zur Grünen Gentechnik**

Die Bewahrung der Schöpfung ist ein christlicher Grundauftrag. Technische Innovationen wie die Grüne Gentechnik, die unsere Schöpfung nicht nachhaltig nutzen, sondern kurzfristig ausbeuten, sind aus christlichem Verantwortungsbewusstsein nicht vertretbar. Das Technische Machbare kann nur unterstützt werden, wenn seine kurz- und langfristigen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt hinreichend bekannt sind und sich im Sinne der Nachhaltigkeit als unbedenklich herausstellen. Von diesem Grundsatz her empfehlen die

Umweltbeauftragten der bayrischen Diözesen der Pfründepachtstelle Regensburg - zuständig für alle bayrischen Bistümer - in den Pachtverträgen festzulegen, dass auf kircheneigenen landwirtschaftlichen Flächen genmanipuliertes Saatgut nicht ausgebracht werden soll. Diese Empfehlung kann ich nur bejahen und sie auch für andere nicht der Kirche gehörenden Flächen befürworten.

*Alois Ehrl, Domkapitular, Ludwigstraße 17 91126 Schwabach*



Layout:

Wolfgang Liermann  
info@lides.de

Öffentlichkeitsarbeit kostet Geld:

Spendenkonto

Nr. 221 323 561

BLZ 764 500 00

bei Sparkasse Mittelfranken-Süd

Anschrift:

Bündnis gentechnikfreier Landkreis

Roth und Stadt Schwabach

Ø Bund Naturschutz Kreisgruppe Roth

Sandgasse 1 ★ 91154 Roth

Tel.: 09171 / 63886